



Alle geschaffenen Personen sind mit Gott in Verbindung

VERBINDUNGEN UND
TRENNUNGEN; S.2

DER NEUE BUND MIT JE-
SUS CHRISTUS; S.3

VERZEIHEN DURCH JESUS
VERBINDET; S.4

DIE KIRCHE VERBINDET
MIT GOTT; S.5

DER BÖSE WILL VON
GOTT TRENNEN; S.6

VERTRAUEN AUF GOTT
VERBINDET; S.7

FRÖHLICH SEIN UND
GUTES TUN; S.8

ANLIEGEN, TEL,
E-MAIL U.A.; S.8

Verbindungen und Trennungen



Gute Freunde beim Lebenskongress in Washington im Jahre 2018. Inzwischen wurden die Abtreibungsgesetze in den USA auf wunderbare Weise geändert..

Die dreifaltige Urbinding Gottes

Gebet: O mein Gott, du dreifaltiger, den ich anbe, hilf mir, mich ganz zu vergessen, um in dir begründet zu sein, unbewegt und friedvoll, als weilte meine Seele schon in der Ewigkeit. Nichts vermöge meinen Frieden zu stören, mich von dir wegzubringen, Jeder Augenblick trage mich tiefer hinein in dein großes Geheimnis. Stille meine Seele, bilde deinen Himmel aus mir. Nie will ich dich dort verlassen, sondern ganz bei dir sein. Ich möchte ganz wach im Glauben, ganz tief in der Anbetung an dich und dein erschaffendes Wirken sein (Elisabeth von der Dreifaltigkeit).

Urvertrauen und Person

Zur Person im christlichen Sinn gehören:

1. Ich bin einmalig unter ca. 8 Milliarden Menschen (**Subsistenz: Ich lebe als Person**);
2. Ich lebe als Person mit diesen Menschen teilweise zusammen (**Existenz**) und
3. Ich darf als Person meinen Blick auf Gott, den Schöpfer der Welten, richten (**Transzendenz**).

Die Jugend ist der Bauplatz des Lebens, wo nicht immer eine genaue Ordnung herrscht. Der junge Mensch soll persönlich-geistige Erfahrungen für sein Leben sammeln. Hier kommt dann die Religion an Gott zum Zug.

Bindungen durch die Sakramente

Es ist eine freie Entscheidung der Eltern, ob sie ihrem Kind die Chance geben, das Christentum kennen zu lernen oder nicht. Für persönlich überzeugte Christen ist dies nicht so schwierig.

1. Am Anfang steht beim Christen die christliche Initiation (Taufe, Eucharistie, Firmung).

2. Die Sakramente der Heilung: Buße und der Krankensalbung.

3. Sakramente des Dienstes für die Gemeinschaft: Weihe und Ehe. Der junge Mensch und künftig-gläubige Christ soll seinen Platz im Leben und im Dienst der Kirche finden. Gemeinsam geht es in der Kirche eben doch leichter.

Trennungen von Gott: Engel und Menschen

Der Gegenspieler Gottes (Teufel, persönlich Böse): Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang des Menschen. Doch durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt. Der Satan oder der Böse, sowie die weiteren Dämonen waren einst Engel, die aber gefallen sind, weil sie sich aus freiem Willen weigerten, Gott zu dienen. Ihre Entscheidung gegen Gott ist endgültig. Sie versuchen, den Menschen in ihr **Nein gegen Gott** hineinzuziehen (vgl. KKK, Nr. 414).

Der Mensch: Obwohl in Gerechtigkeit von Gott geschaffen, hat der Mensch gleich am Anfang seine Freiheit missbraucht, indem er sich gegen Gott stellte und sein Ziel außerhalb Gottes zu erreichen suchte. Durch seine Sünde hat Adam als erster Mensch die ursprüngliche Heiligkeit und Gerechtigkeit verloren, die er von Gott nicht nur für sich, sondern für alle nachfolgenden Menschen erhalten hatte. Adam und Eva haben ihren Nachkommen die durch **die erste Sünde verwundete, sündhafte Natur weitergegeben**. Dieser Mangel wird **Erbsünde** genannt (vgl. KKK, Nr. 415f).

Gott gibt uns eine Zeit der Entscheidung für oder gegen ihn

Unser Leben, in deren Lauf wir uns verändern und altern, ist gleichsam eine seelische Ouvertüre für die Ewigkeit. Der Tod ist der letzte und entscheidende Teil unseres Leben. Das Wissen um die Sterblichkeit erinnert uns daran, dass uns zur Verwirklichung des heutigen Lebens nur eine beschränkte Zeit zur Verfügung steht (vgl. KKK; Nr. 1007).

Nichts im Leben ist so sicher wie der Tod. Wir sprechen daher von todsicher. Im Sinne eines guten Todes ist es sehr wertvoll, sich heute schon im Glauben darüber Gedanken zu machen, als stets Ängste vor dem Tod zu haben.

In Sinne der gelebten Nächstenliebe kann der Tod ja nicht das Ende des Menschen sein. Jede Liebe zu den Menschen und auch zu Gott möchte weiterleben und diese Liebe muss notwendigerweise dann über den Tod hinausgehen. Gott hat den Menschen nicht für den Tod geschaffen, sondern für das ewige Leben.

Titelbild: Zu bis heute: Die großen Personen sollen die vielen Pilger andeuten. Das letzte Stück des Pilgerweges nach Santiago de Compostela in Spanien. Die heutigen Pilger fühlen sich oft mit den **vielen persönlichen Gottsuchern von einst und jetzt verbunden**. Das wichtigste Ziel aller Pilger ist, damals wie heute, der Hl. Apostel Jakobus. Er ist der einzige der engeren Apostel Jesu, der noch im Mittelalter erreichbar war. Die Heimat des Apostels Jakobus war ab dem 5. Jahrhundert in islamischer Hand, und Rom schien damals wegen besonderer politischer Umstände nicht sicher. Es war noch die Zeit nach der Völkerwanderung. Das römische Weltreich hatte aufgehört zu bestehen.

Der persönliche Tod Jesu Christi

Als die sechste Stunde kam, brach über das ganze Land eine Finsternis herein, die bis zur neunten Stunde dauerte. Und in der neunten Stunde rief Jesus laut: *Eloi, Eloi, lama sabachtani*. Das heißt übersetzt: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: *Hört, er ruft den Elija*. Einer lief herbei und füllte einen Schwamm mit Essig; er steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken. Dabei sagte er: *Wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihn herabnimmt*. Jesus aber stieß einen lauten Schrei aus und starb (vgl. Mk 15,33-37).

Auch der Mensch ist bei seinen letzten Versuchungen im Tode wie gefesselt

1.) Das letzte Aufgebot des Bösen

Der Glaube ist die Grundlage alles Guten und der Anfang des ewigen Leben: Der Hl. Apostel Johannes sagt: *Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet*. Der überzeugte Christ soll im Glauben stehen und seine Anfechtungen besiegen, denn sie sind wie ein Windhauch der vorbeigeht (Aus: Zisterzienserstift Wilhering, Über die Kunst des rechten Sterbens, Handschrift vom Jahre 1460, Übersetzung vom Jahre 2005, S.16; (zitiert: Kunst des rechten Sterbens).

2.) Die Verzweiflung

Wenn der Kranke von Schmerzen gequält wird, kann ihn dies zur Verzweiflung führen. Eine gute Hilfe für den ist es, dem Schwerkranken das Sterbekreuz zum Küssen zu reichen.

3.) Die Ungeduld

Sie widerspricht der Gottesliebe, in dessen Hände wir seit der Taufe sind. Menschen, die vor dem Tod stehen, erleiden oft große physische Schmerzen. Die moderne Medizin ist hier eine wertvolle Hilfe.

4.) Die Selbstgefälligkeit und der Stolz sind wieder da

Der Hl. Papst Gregorius sagt dazu: Wenn jemand bei dem Gedanken an das Gute, das er vollbracht hat, sich stolz aufrichtet, dann fällt er vor dem Urheber der Liebe und Demut wieder zu Boden (Die Kunst des rechten Sterbens, S. 25).

5.) Die innere Ruhe zeigt, dass Gott näher kommt

Es sind dies oft Familienmitglieder, irdische Reichtümer, die sie im Leben geliebt haben und sie müssen nun verlassen werden. Wie viele Nahtoderlebnisse anzeigen, dürfte am Ende des dunklen Tunnels ein liebendes und neues faszinierendes Licht schön langsam näher kommen und stärker werden. Manche wollten gar nicht mehr zurück.

6.) Vorsicht im Gespräch in der Nähe Sterbender.

Das Gehör ist das erste und das letzte Sinnesorgan, das seine Funktion verliert. Gebete sind daher grundsätzlich gut, aber über das Begräbnis schon zu reden, kann oft von den Sterbenden ganz klar verstanden werden, wie Genesene frei zugaben.



Heute schenkt der Erlöser schon innere Ruhe

1. Heute, nur heute werde ich mich bemühen, den Tag so zu leben, ohne die Probleme meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.

2. Heute, nur heute werde ich auf ein zurückhaltendes Auftreten achten: Ich werde niemanden kritisieren, ich werde nicht danach streben, die anderen zu korrigieren oder zu verbessern, sondern nur auf mich selbst schauen.

3. Heute, nur heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin. Nicht nur für das Glück dieser Welt, sondern auch für ewige Freude in der anderen.

4. Heute, nur heute werde ich mich an die Umstände anpassen, ohne zu verlangen, dass die Umstände sich nach meinen Wünschen richten.

5. Heute, nur heute, werde ich zehn Minuten meiner Zeit einer guten Lektüre widmen. Wie die Nahrung für das leibliche Leben notwendig ist, so ist die gute Lektüre notwendig für das Leben der Seele.

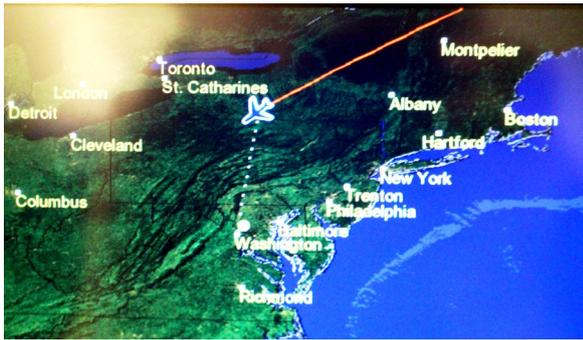
6. Heute, nur heute, werde ich eine gute Tat vollbringen und ich werde sie nicht erzählen.

7. Heute, nur heute, werde ich etwas tun, wozu ich eigentlich keine Lust habe. Sollte ich es als eine Zumutung empfinden, werde ich dafür sorgen, dass niemand es merkt.

8. Heute, nur heute, werde ich ein genaues Tagesprogramm aufstellen. Vielleicht halte ich mich nicht genau daran, aber ich werde es aufstellen. Und ich werde mich vor zwei Übeln hüten: vor der Eile und vor der Faulheit.

9. Heute, nur heute, werde ich fest daran glauben, dass eine gütige Vorsehung sich um mich kümmert. Auch dann, wenn die Umstände mir das Gegenteil zeigen sollten. In der göttlichen Vorsehung bin ich nicht einsam und allein.

10. Ich werde mich vielmehr an allem freuen, was schön und gut ist und an den guten und liebenden Schöpfer der ganzen Welt glauben (vom Hl. Papst Johannes XXIII).



Jedes Flugzeug hat besondere Flugsicherungen, die es gut ans Ziel bringen. Auch der Mensch wird durch Gottes Hl. Geist gut und sicher zum ewigen Ziel geführt

Leben ist Freude und Kreuz (Tod)

Jesus hatte im Leben viele schöne Stunden: Gespräch mit den Weisen und Ratsherren, Hochzeit in Kana, Einzug in Jerusalem, Letztes Abendmahl mit den engsten Freuden.

Dazwischen stand der Tod am Kreuz

In der Bibel heißt es: *Sie kamen zu der Stelle, die Schädelstätte genannt wird. Dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen zur Rechten, den anderen zur Linken. Jesus aber betete: Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.*

Die Mitglieder des Hohen Rats spotteten: *Anderen hat er geholfen, nun soll er sich selbst helfen, wenn er, der von Gott erwählte Messias ist.*

Auch die Soldaten verspotteten ihn: Sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten: *Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir selbst!* Ober ihm war eine Tafel angebracht: *Das ist der König der Juden (Lk 23,33-38).*

Die erste Heiligsprechung am Kreuz

Einer der Verbrecher, die neben Jesus hingen, lästerte: *Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir und uns!* Der andere aber wies ihn zu recht und sagte: *Fürchtest du Gott nicht? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in deiner Macht als König kommst!* Jesus erwiderte ihm: *Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. (Lk 23,39-43).*

Die Hoffnung auf den Himmel begann bei der Auferstehung Jesu

Am Ende der Zeiten wird das Reich Gottes vollendet sein. Nach dem allgemeinen Gericht werden die Gerechten an Leib und Seele verherrlicht werden und für immer mit Christus herrschen und auch das Weltall wird erneuert werden (vgl. KKK, Nr. 1042). *Die Kirche hat ihre Verherrlichung teilweise schon heute. Alles aber wird seine Vollendung später erst in Jesus Christus bei seinem Wiederkommen und beim Gericht finden.*

Vergib uns unsere Schuld

Diese Bitte bringt uns in Erstaunen. Enthielte sie nur den ersten Teil des Satzes, *Vergib uns unsere Schuld*, so könnte sie schon in den drei ersten Bitten des Vaterunsers enthalten sein, da das Opfer Christi zur *Vergebung der Sünden dient*. Unsere Bitte richtet sich aber auch auf die Zukunft zur Vergebung zum Du: *Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern (vgl. KKK 2838).*

Obwohl wir das Taufkleid tragen, hören wir nicht auf, zu sündigen und uns von Gott abzuwenden. Aber in dieser neuen Bitte kehren wir wie der verlorene Sohn zu ihm zurück und bekennen uns vor ihm als Sünder, wie der Zöllner es getan hat. Unsere Bitte beginnt gleichsam mit einem *Beichtbekenntnis*, in der wir unser Elend und Gottes Barmherzigkeit bekennen. In den Sakramenten seiner Kirche *finden wir das wirksame und nicht anzuzweifelnde Zeichen Gottes, nämlich die Vergebung der Sünden (vgl. KKK, Nr. 2839).*

Denen, die an uns schuldig geworden sind, müssen wir verzeihen

Es ist erschreckend, dass diese verzeihende Barmherzigkeit nicht in unser Herz eindringen will, bevor wir nicht auch denen verzeihen, die an uns schuldig geworden sind. Wie der Leib Christi ist unsere Liebe unteilbar. Wie können wir Gott, den wir nicht sehen, wirklich lieben, wenn wir den Bruder und die Schwester, die wir sehen, nicht lieben. Wenn wir uns weigern, den Brüdern und Schwestern zu vergeben, verschließt sich unser Herz und seine Härte wird undurchdringbar für die barmherzige Liebe des Vaters im Himmel. *Im Bekennen unserer Sünde öffnet sich unser Herz stets für die Schuld der anderen (vgl. KKK, 2840).*

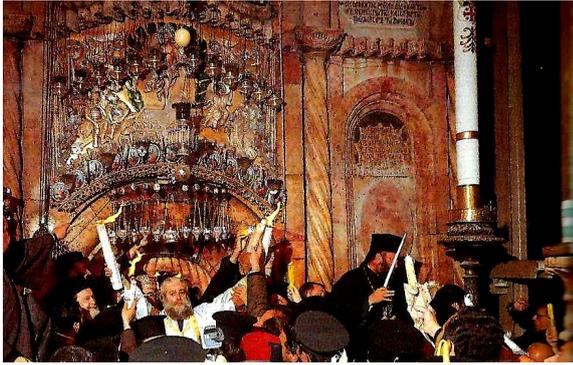
Diese Bitte gehört zur Bergpredigt

Diese Bitte ist so wichtig, dass sie die einzige ist, auf die der Herr in der Bergpredigt zu sprechen kommt und sie dort auch ausdrücklich darlegt. Dieses *Wie* gehört wesentlich zur der Lehre Jesu: *Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist (Lk 6,36). Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe (Joh 13,34).* Es wäre nicht möglich, das Gebot des Herrn zu befolgen, wenn es sich darum handelte, das göttliche Vorbild nur äußerlich nachzuahmen. Es handelt sich vielmehr aber um eine lebendige, *aus den Tiefen des Herzens* kommende Teilnahme an der Barmherzigkeit und an der Liebe Gottes. Nur der Geist aus dem wir *leben* (Gal 5,25), kann die Gesinnung Jesu zur unsrigen machen.

Die Vergebung wird möglich, wenn wir bereit sind, einander zu verzeihen.

4

Deswegen ist es gut, im Leben gleich zu verzeihen und für die Feinde zu beten, wie es auch Jesus vorgeht hat.



Osterfeuer am Hl. Grab in Jerusalem

Jedes Jahr kommen aus dem Hl. Grab feurige Flammen, die auch sichtbar sind. Dieses Zeichen erwarten viele und sind immer wieder neu fasziniert von der persönlichen Nähe und Kraft des Auferstandenen (Die Bibel, Pattloch Verlag, Bilder von Jörg Zink, Stuttgart 1980, 1014f).

Die Kirche ist heilig und sündig

Während aber Christus, der Gründer der Kirche, (Mt 16,18) heilig, schuldlos, unbefleckt ist (Hebr 7, 26) und Sünde nicht kannte, sondern allein die Sünden des Volkes zu sühnen gekommen ist (vgl. Hebr 2, 17), **umfasst die Kirche Sünder in ihrem eigene Schoße. Sie ist zugleich heilig und stets der Reinigung bedürftig. Diese Kirche geht immerfort den Weg der Buße und der Erneuerung. Die Kirche schreitet zwischen den Verfolgungen der Welt und den Tröstungen Gottes auf ihrem Pilgerweg dahin (2. Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche, Nr. 8).**

Es ist falsch, die Kirche heute schon als die vollendete und heilige zu sehen, wie es manche öffentlich gerne tun wollen (Presse).

In der Person Christi handeln

Die Priesterweihe ist jenes unteilbare Sakrament, durch das der Priester die Vollmacht bekommt aus **dem Geiste und in der Person Jesu Christi zu handeln (Vgl. 2. Vatikanum, Dienst und Leben der Priester, Nr.2).** Diese Würde und die der persönlichen sakramentalen Sündenvergebung hat nur der gültig geweihte, katholische Priester, weil es Jesus Christus beim letzten Abendmahl so wollte (Lk 22,19). Die Sakramente Taufe und Firmung bewirken, dass die Taufe die Grundlage für das allgemeine Priestertum ist. Das amtliche oder hierarchische Priestertum der Bischöfe und Priester und das gemeinsame Priestertum aller Gläubigen nehmen am Priestertum Jesus Christi teil, unterscheiden sich zwar **dem Wesen und nicht bloß dem Grade nach** (Vgl. 2. Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche, Nr.10). Manche versuchen heute, das hierarchische Priestertum nur auf die Wandlungsworte und Segnungen zu beschränken. Dafür sollen die pastoralen Mitarbeiter in der Pfarre noch mehr pastoral priesterliche Aufgaben für die Leitung der Pfarre erhalten.

Das Leben wird nur gewandelt und nicht genommen

Die kirchliche Sicht des Todes wird in der Liturgie der Totenpräfatation gut ausgedrückt: **Deinen Gläubigen, o Herr, wird das Leben gewandelt, nicht genommen. Und wenn die Herberge der irdischen Pilgerschaft zerfällt, ist uns im Himmel eine ewige Wohnung bereitet (Röm. Messbuch, Präfatation für die Verstorbenen).**

Der Tod ist zwar das Ende der irdischen Pilgerschaft, der Zeit der Gnade und des Erbarmens, die Gott den Menschen bietet, um das ewige Leben in Gott zu finden (vgl. 2. Vatikanum, Dogmatische Konstitution über die Kirche, Nr. 48). Nach dem Tod gibt es keine irgendwelche Reinkarnation (Wiedergeburt) (KKK, Nr. 1012).

Im Tod ruft Gott den Menschen zu sich.

Darum kann der Christ sich danach sehnen, *bei Christus zu sein.*

Ich will Gott sehen, und um ihn zu sehen, muss ich sterben. Ich sterbe nicht; ich gehe ins Leben ein (Hl. Therese vom Kinde Jesus).

Es ist die Zeit der Gnade und des Erbarmens, die Gott dem Menschen anbietet, damit sie auf Erden und über ihr letztes Schicksal entscheiden können. Wenn unser einmaliger irdischer Lebenslauf erfüllt ist (2. Vatikanum, Dogmatische Konstitution über die Kirche, Nr. 48), kehren wir nicht mehr zurück. Es ist dem Menschen bestimmt, ein einziges Mal zu sterben (Hebr 9,27).

Eine gute Vorbereitung auf den Tod

Die Kirche ermutigt uns, uns in den Gebeten uns auf die Stunde des Todes vorzubereiten **Von einem plötzlichen Tode erlöse uns, o Herr (Allerheiligenlitanei, bzw. KKK, Nr. 1014).**

Bitte an die Gottesmutter und an den Hl. Josef

Wir sollen die Gottesmutter bitten: *Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen (Ave Maria).* Ferner sollen wir uns, wenn wir der Meinung sind, dass wir der Stunde des Heimanges vielleicht nicht mehr ferne sein könnten, uns auch *dem Hl. Josef, dem Schutzpatron der Kirche, anzuvertrauen.*

Worte des Hl. Franz von Assisi

Dieser große Heilige von Assisi sah in der ganzen Schöpfung ein großes Gleichnis des dreipersonlichen Gottes. Er war glücklich, als ihm Jesu sagte, dass er nun für immer gerettet sei. In seiner Faszination ruft er voller Freude aus: **Gelobt seist du o großer Gott, durch unsern Bruder, den leiblichen Tod, den kein lebender Mensch entrinnen kann. Wehe denen, die sterben in tödlicher Sünde! Selig, die er in deinem heiligsten Willen findet (Franz von Assisi, Sonnengesang).**

Der Böse will von Gott trennen

Der böse Ankläger der Guten

Der Verlust des Reichtums (Ijob: 1,6-12)

Der Herr sprach zum Satan: *Woher kommst du?* Der Satan antwortete dem Herrn und sprach: Die Erde habe ich durchstreift, hin und her. Der Herr sprach zum Satan: *Hast du auf meinen Knecht Ijob geachtet? Seinesgleichen gibt es nicht auf der Erde, so untadelig und rechtschaffen, er fürchtet Gott und meidet das Böse.* Der Satan antwortete dem Herrn und sagte: *Geschieht es ohne Grund, dass Ijob Gott fürchtet? Bist du es nicht, der ihn, sein Haus und all das Seine ringsum beschützt? Das Tun seiner Hände hast du gesegnet; sein Besitz hat sich weit ausgebreitet im Land. Aber streck nur deine Hand gegen ihn aus, und rühr an all das, was sein ist. Wahrhaftig, er wird dir ins Angesicht fluchen.* Der Herr sprach zum Satan: *Gut, all sein Besitz ist in deiner Hand, nur gegen ihn streck deine Hand nicht aus!* Darauf ging der Satan weg vom Angesicht des Herrn.

Der Satan versuchte alles, damit Ijob in das das Antlitz des Herrn fluchen sollte. Aber erfolglos, weil Ijob treu zum Herrn stand.

Sogar Jesus wurde persönlich vom Teufel versucht

Darauf wurde Jesus vom Hl. Geist in die Wüste geführt, damit er vom Teufel versucht werde. Als er 40 Tage und 40 Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Da trat der Versucher zu ihm und sprach: *Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.* Jesus antwortete: *Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt.* Darauf führte ihn der Teufel in die heilige Stadt, stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach: *Bist du Gottes Sohn, so stürze dich hinab. Denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich auf den Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stoße.* Jesus entgegnete ihm: **Es steht aber auch geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.**

Dann nahm ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: *Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.* Da sprach Jesus zu ihm: **Weiche Satan! Es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen!**

Jesus gehorchte allein seinem Vater im Himmel und so konnte er uns auch von den Sünden und vom Bösen erlösen.

Die Versuchungen Jesu sind stets aktuell:

1. Brot als Nahrung für das Leben.
2. Sensationen (vgl. negative Presse).
3. Die Grundentscheidung aus der Hl. Taufe. Im Taufversprechen geht es darum, dem Bösen und seinem Anhang zu widersagen, damit der Glaube des jungen Christen wachsen kann.



Tod, wo ist Dein Sieg (latein). Das Bild stammt von der Stiftskirche Braitenhaslach in Bayern

Das Jüngste Gericht wird erst am Schluss sein

Der vollständige Sieg über den Bösen wird erst beim Jüngsten Gericht und bei der herrlichen Wiederkunft Christi stattfinden. Der Vater allein weiß den Tag und die Stunde, er allein entscheidet, wann es eintreten wird. Dann wird der Vater durch seinen Sohn Jesus Christus das endgültige Wort über die ganze Geschichte sprechen. Wir werden den letzten Sinn des ganzen Schöpfungswerkes und der ganzen Heilsordnung erkennen und die wunderbaren Wege begreifen, auf denen Gottes Vorsehung alles zum letzten Ziel geführt hat (Vgl. KKK, Nr. 1040).

Vieles, was unseren Augen heute noch verborgen ist, werden wir dann erkennen und begreifen. Bei personaler Umkehr eines Menschen ist ihm oft klar geworden, dass die Sünde letztlich der falsche Weg ist.

Die Hl. Engel schützen bei Versuchungen

Engel spielen im Glauben eine wichtige Rolle.

Weihnachten: Vor neun Monaten bracht der Engel Gabriel Maria die Botschaft der Erlösung. Engel verkündeten Frieden in der Heiligen Nacht zu Bethlehem.

Ostern: Ein Engel stärkte Jesus in seiner Todesangst am Ölberg. Engel verkündeten die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu Christi. Gott hat jeden von uns einen persönlichen Schutzengel für sein persönliches Leben gegeben.

Die Engel schützen vor der Macht Satans

Satan ist nur ein Geschöpf: Er ist zwar mächtig, weil er reiner Geist und auch Person ist. Satan ist auf der Welt aus Hass gegen Gott und gegen das Reich, das Jesus Christus grundgelegt hat, tätig. Sein Tun bringt schlimme geistige und mittelbar selbst physische Schäden über die Menschen und manche Gesellschaften. Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, aber alles zum Guten führen kann (Vgl. KKK, Nr. 395).



In den USA wurde das Abtreibungsrecht durch das Oberste Gericht gekippt. In acht Staaten ist die Abtreibung seit Ende Juli 2022 bereits verboten. Vorderes Gebäude ist der Oberste Gerichtshof

Das abschließende Fegefeuer ist Zeichen der Liebe Gottes

Wer in der Gnade und Freundschaft Gottes stirbt, aber noch nicht vollkommen geläutert ist, ist zwar seines ewigen Heiles sicher, macht aber nach dem Tod eine Läuterung durch. Dadurch erlangt er die notwendige Heiligkeit für die Freude des Himmels (vgl. KKK, Nr. 1031).

Die verstorbenen Menschen (Arme Seelen)

Als noch mit Sündenschuld beladenen Menschen warten sie darauf, um in die letzte Vollendung des Himmels geführt zu werden. Sie können nichts Gutes mehr tun und warten daher auf unsere Hilfe durch Gebet, Hl. Messe, Ablässe und sonstige Werke der Nächstenliebe. Die Armen Seelen sind sehr dankbar für unsere Hilfe. Gelegentlich spüren diese Hilfe und Nähe auch manche Menschen.

Almosen und Busswerke helfen

Diese Lehre stützt sich schon auf die Praxis der Juden, für die Verstorbenen zu beten. Schon die Heilige Schrift des Alten Testaments spricht: *Darum veranstaltete Judas, der Makkabäer, das Sühnopfer für die Verstorbenen, damit sie von der Sünde befreit werden (2 Makk 12,45)*. Schon seit frühester Zeit hat die Kirche das Andenken an die Verstorbenen in Ehren gehalten und für sie Fürbitten und besonders die Hl. Messe dargestellt. Die Verstorbenen sollen zur beseligenden Schau Gottes gelangen (vgl. KKK, Nr. 1032).

Der Tod setzt dem Menschen auf Erden ein Ende.

Der Tod ist die letzte Möglichkeit, in Freiheit Jesus Christus anzunehmen oder ihn zurück zu weisen.

Das Neue Testament spricht vom Gericht hauptsächlich im Blick auf die endgültige Begegnung mit Christus bei seinem zweiten Kommen. Es sagt aber auch wiederholt, dass einem jeden unmittelbar nach dem Tod entsprechend seinen Werken und seinem Glauben vergolten wird. Ebenso sagte Christus am Kreuz zum guten Schächer das erlösende und befreiende Wort über sein sündhaftes Leben: *Heute noch wirst du im Paradies sein.*

Niemand ist für die Hölle bestimmt

Niemand wird von Gott dazu vorherbestimmt, in die Hölle zu kommen. Nur eine freiwillige Abkehr von Gott durch eine Todsünde ohne den Willen zur Besserung kann am Ende in die Hölle führen. Bei der Eucharistiefeier und in den täglichen Gebeten ihrer Gläubigen erfleht die Kirche das Erbarmen Gottes. *Gott will nicht, dass jemand in die Hölle kommt, dass alle sich bekehren: Nimm gnädig an, o Gott, dieses Opfer deiner Diener und deiner ganzen Gemeinde; ordne unsere Tage in deinem Frieden, rette uns vor dem ewigen Verderben und nimm uns auf in die Schar deiner Erwählten (Messbuch, Römisches Hochgebet).*

Der ewige Verlust Gottes

Im Sinne der Worte Christi lehrt die Kirche, dass es eine Hölle gibt und dass sie ewig dauert. Die Seelen derer, die in der Todsünde (Totalabkehr von Gott) sterben, kommen sogleich nach dem Tod in die Gottesferne, wo die Qualen der Hölle beginnen. *Die schlimmste Pein der Hölle besteht in der ewigen Trennung von Gott, in dem allein der Mensch das ewige Leben und die ewige Freude finden kann. Auf Gott hin ist der Mensch erschaffen und nur in ihm findet er sein letztes Glück. Gott nimmt die Liebe und den freien Willen der Menschen sehr ernst.*

Die Aussagen der Hl. Schrift und die Lehren der Kirche über die Hölle sind eine Mahnung an den Menschen, seine Freiheit im Blick auf sein ewiges Schicksal verantwortungsvoll zu gebrauchen. Sie sind zugleich ein eindringlicher Aufruf zur Bekehrung: *Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt und viele gehen auf ihm. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng und der Weg dahin ist schmal (vgl. KKK, Nr. 1035f).*

7 Wer zu Gott in seinem ganzen Leben einfach nicht kommen wollte, dem zwingt Gott den Himmel nicht auf. Das hängt mit der Freiheit des einzelnen Menschen zusammen.

Fröhlich sein und Gutes tun (Don Bosco)

Für 2023 Christus bringt uns im Neuen Jahr Freiheit und Frieden

Das Christentum ist keine Religion neben der anderen. Es ist stets für den Glaubenden erkennbar, dass Gott hier selbst eingegriffen und viele seiner Spuren hinterlassen hat. Christus ist der Einzige, der zurückgekommen ist, nachdem er wirklich tot war. Das Christentum ist letztlich eine Gottes-Religion, weil der Gottessohn Jesus Christus der Gründer und Vollender dieser Religion ist.

Das Beste, was wir auf der Welt tun können, ist Gutes zu tun, fröhlich zu sein, und die Spatzen pfeifen zu lassen.

Denke daran, bevor du ins Gelobte Land einziehst, musst du vorher das Rote Meer und die Wüste durchqueren.

Halte dich an Gott. Mache es wie der Vogel, der nicht aufhört zu singen, auch wenn der Ast bricht. Denn er weiß, dass er Flügel hat.

Wo die Liebe regiert, dort herrscht auch das Glück.

Ein Blick der Liebe und ein Wort der Ermunterung erreichen mehr als viele Vorwürfe und Anklagen.

Die Kinder sind wie Edelsteine, die auf der Straße liegen. Sie müssen nur aufgehoben werden und schon beginnen sie zu leuchten.

Der Wunsch unseres Schutzengels zu helfen, ist weit größer als der, den wir haben, uns von ihm helfen zu lassen.

Liebenswürdigkeit, Nachsicht und Rücksicht sind die Schlüssel zum Menschenherzen. Aus: www.gratis-spruch.de

Der HI Paulus wünscht für das Jahr: 2023

**Was kein Auge je gesehen hat,
und kein Ohr gehört hat.**

**Was in kein Menschenherz
jemals gedungen ist:**

**das aber hat Gott denen bereitet hat,
die ihn aufrichtig lieben (1Kor 2,9)**

Alter und stets aktueller Spruch

In den Himmel will ich kommen, fest hab ich mir's vorgenommen. In den Himmel will ich kommen, koste es, was es auch will, für den Himmel ist mir nichts zu viel!

Ein bleibendes Weihnachtsgeschenk

Der Christ zwischen Tod und Auferstehung

Johannes Enichlmayr



HI. Bernadette seit 1879 unversehrt in Nevers
Im 2. Vatikanischen Konzil (1962-1965) hat die Kirche ihre Verkündigung auf das 3. christliche Jahrtausend gerichtet. Papst Johannes Paul II. war einer der ersten, der den Begriff einer neuen Evangelisierung geprägt hat. Die DNA-Forschung steht heute noch ziemlich am Anfang und sie versucht, die Identität des Menschen abzuklären. Die Astronomie wurde durch die Relativitäts-Theorien von Albert Einstein so erweitert, dass sie nach einer letzten Macht zu fragen beginnt, die uns erwartet, wenn unser heutiges Lebern einmal zu Ende geht.

Eine aktuelle Antwort auf diese Glaubensfragen soll dieses Buch mit vielen Farbbildern sein:

Neuerscheinung, Linz 2022,

ISBN 978-3-200-08324-0,

Zum Selbstkostenpreis für Weihnacht 2022:

Nur € 5,-Bestellung über NEV, E-Mail (oben)

Ein bleibendes Geschenk für gute Mitarbeiter
Solange der Vorrat reicht

Verlagspostamt 4020 Linz

GZ 02Z030934 M; P. b. b;

Impressum: Herausgeber, Eigentümer und Verleger (§ 25 Med. Ges zu 100 %): Dr. Johannes Enichlmayr, 4020 Linz, Salzburger Str. 26/I/11; Tel: 0043732/945395; Handy: 0664 1418804; E-Mail: johannes.enichlmayr@lwest.at DVR:Nr.: 0029874(1899). Raiba Linz, Neue Welt: IBAN: AT443422600000330 571; BIC: RZOOAT2L226

Homepage: www.neuevangelisierung.at